



Der österreichische Künstler Peter Sandbichler
 im Kunstraum Dornbirn

Im Karton steckt die große Freiheit

Ariane Grabher

Mit „aufgeregt im positiven Sinn“ beschreibt Peter Sandbichler (1964) bei unserem Telefongespräch seinen aktuellen Status. Der österreichische Künstler steckt mitten in der Produktion und in einem exakt durchgetakteten Zeitplan. Neben einem großen Projekt in Innsbruck bereitet er seine Ausstellung im Kunstraum Dornbirn vor. „UNPREDICTABLE“ betitelt er die raumgreifende, ortsspezifische Installation für die Montagehalle, in der zwei Arbeiten zur Umsetzung kommen: ein handgroßes, in die monumentalen Dimensionen der Halle übertragenes Modell eines imposanten, begehbaren Tierschädels sowie eine sich mehr als sieben Meter in der Horizontalen ausdehnende, schwebende Skulptur als den Raum durchbohrende Spirale aus Kartonagen.



Twist, 2020, cardboard, 3,2 m Durchmesser

Das Werk des aus Tirol stammenden, seit vielen Jahren in Wien lebenden Bildhauers Peter Sandbichler dreht sich vor dem Hintergrund formal-ästhetischer Überlegungen und einer Veränderung der Raumwahrnehmung auch um das Analysieren und Interpretieren gesellschaftsrelevanter Fragen und systemkritischer Ansätze. Die Schönheit abstrakter, geometrischer Formen erschöpft sich bei

Sandbichler keineswegs im inhaltsfreien Spiel. Dazu tragen wohl auch die unterschiedlichen, gleichermaßen prägenden Zugänge des Künstlers bei: Aufgewachsen auf einem Sägewerk, erlernte er vierzehnjährig im Marmorsteinbruch von Carrara das Punktkopieren und besuchte zunächst die Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei. Ein Maleriestudium in New York, ein Bildhauereistudium in Wien an der Hochschule für angewandte Kunst bei Wander Bertoni und an der Akademie der bildenden Künste bei Bruno Gironcoli sowie ein Studium im Bereich Neue Medien bei Peter Weibel in Frankfurt folgten. Peter Sandbichler arbeitet in den Bereichen Skulptur, Objekt-



Probeaufbau für Kartonspirale, Ateliersicht

kunst, Medienkunst und Installation, große Bekanntheit erlangten seine Arbeiten im öffentlichen Raum und seine Kunst- und Bau-Projekte. Dazu zählen unter anderem die Fassadengestaltung des als „Haus mit Augenbrauen“ (2017) übertitelten Varta Hauses in der Wiener Mariahilferstraße oder die dauerhafte Intervention „12 Töne“ (2019) im Hauptbahnhof in Wien.

Eingeschleust im Materialkreislauf

Die Liebe zum Material aus seinen Jugendjahren ist geblieben, doch musste Sandbichler bald feststellen, dass man als Bildhauer mit einem Faible für raumgreifende Installationen ziemlich rasch an seine Grenzen stößt, was Kapazitäten, Bearbeitung und Lagermöglichkeiten anbelangt. So hat Peter Sandbichler bereits vor 20 Jahren mit Karton, sprich mit Verpackungsmaterialien, die in Form von Gebrauchsspuren und Aufdrucken ihre eigene Geschichte mitbringen, den idealen Werkstoff für sich entdeckt. Im Karton lebt der Künstler seine große Freiheit. Mithilfe einer speziellen, in Japan erlernten Faltechnik (in diesem Fall kein Origami, mit dem Sandbichler aber auch schon gearbeitet hat) überführt er das konstruktive Material in einen neuen Kontext. Neben funktionalen Verschiebungen und inhaltlichen Verdichtungen stehen aber auch Gedanken von Nachhaltigkeit und Recycling im Vordergrund. Denn, so Sandbichler, auch in der Kunst werde einfach zu viel produziert. Sich subtilst in den Materialkreislauf einschleusend, werden die für seine installativen Projekte verwendeten Kartons nach Ausstellungsende einfach wieder zerlegt und der Altstoffsammlung übergeben. Dass die Materialkosten gleich Null sind, erlaubt dem Bildhauer groß zu denken und einen entspannten Zugang zu den Dingen zu pflegen. Am Computer präzise entworfen, werden die Abwicklungen der Flächen auf den Karton projiziert und dieser entsprechend gefaltet, wo-



durch die Objekte extrem stabil werden. Aber nicht alles ist berechen- bzw. vorhersehbar. Gerne lässt Peter Sandbichler im kreativen Prozess auch den Komplizen Zufall ins Spiel. „Der Zufall, den ich weder ablehne noch überbewerte, ist wie ein Schwung, den ich aufnehme und weiterschwingen lasse“, sagt der Künstler. Diese Haltung spiegelt sich vielleicht am Rande auch ein wenig im Titel der aktuellen Ausstellung im Kunstraum Dornbirn. „UNPREDICTABLE (UNBERECHENBAR)“ bezieht sich auf die Situation in der wir uns gegenwärtig befinden (Stichwort Pandemie), aber auch auf den künstlerischen Prozess selbst: „Man hat den Raum, den man studiert hat und der den Kontext vorgibt, man beschäftigt sich mit seiner Geschichte, bezieht die Situation mit ein und irgendwann kommt man irgendwohin, ohne dass von Anfang an klar war, wo das sein wird.“

Aus dem Interesse an barocken Formen und den gezopften Pestsäulen sowie der aktuellen Lage ist aus mehr als 50 Modulen aus Karton-Fahrradverpackungen eine riesige Spirale entstanden, die an den Schwenkarmen der Halle aufgehängt im Raum schwebt. Die Skulptur hat zwar Anfang und Ende, lässt sich aber ins Unendliche weiterdenken. Das vertikale Prinzip, verkörpert durch das Element der Säule und die menschliche Figur, überträgt der Bildhauer ins Horizontale und in ein Werk, das an die wissenschaftliche Darstellung von RNA-Strukturen erinnert.

Begehbare Vanitas-Symbol

Beim Betrachten der Fotos aus der Zeit, als in der Halle noch Turbinen produziert wurden, stellte Sandbichler fest, dass die-

se Teile durchaus skulptural anmuten, ihn an Arbeiten von Friedrich Kiesler erinnerten und in der Halle eigentlich schon immer „wahnsinnige Dinge“ produziert wurden. Auch als Bildhauer habe er das Gefühl, manchmal Dinge zu tun, die „total crazy“ seien. Als Selbstüberprüfung dient Sandbichler stets das eigene, unstillbare Verlangen, die jeweilige Skulptur gern sehen und erleben zu müssen. So sei es ihm auch mit der zweiten Arbeit für Dornbirn ergangen, erzählt der Bildhauer, einem überdimensionalen Elefantenschädel, der sich in Sandbichlers Reihe „Skulls“ einfügt. Aus einer einzigen Form gegossen, entstehen derzeit im Atelier, gemeinsam mit zwei Mitarbeitern, 26 modulartige Teile aus weißem Gießharz, ein Teil pro Tag, aus denen die begehbare Skulptur zusammengebaut wird. Der Elefantenschädel ist nicht nur ein Vanitas-Symbol, er steht auch für das Artensterben und als Verweis auf das „Spaceship Earth“ – ein Begriff, den der Architekt, Ingenieur, Wissenschaftler und Designer Richard Buckminster Fuller (1895–1983) in Hinblick auf einen ressourcenschonenden Umgang prägte.

Parallel zur Installation im Kunstraum Dornbirn zeigt die Galerie Sechzig in Feldkirch ab dem 7. Mai in Zusammenarbeit mit der Galerie Elisabeth und Klaus Thomann (Innsbruck/Wien) kleinerformatige Arbeiten von Peter Sandbichler. Neben der Skulptur „Twist“ sind Origami-Arbeiten, eine Installation aus vier „Skulls“ sowie mehrere Exemplare aus der Reihe „Alte Schachteln“ zu sehen, die in einem performativen Akt mit vollem Körpereinsatz geformt, gegossen und zu angenehmen Sitzgelegenheiten werden. ■